

Laudatio auf Frau Steffi Haupt

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
wer an ein Denkmal denkt, der hat zumeist eine Statue oder ein
imposantes Bauwerk vor Augen – der Goldene Reiter, das
Völkerschlachtdenkmal oder Schloss Augustusburg vielleicht.

Sie merken schon, unwillkürlich sind wir in Gedanken in den großen
Städten oder aber bei imposanten Schlössern auf dem Land.

Das Gasthaus „Alte Münze“ in Zwickau kommt uns beim Thema Denkmalschutz nicht gleich in den Sinn. Dabei reicht der Baubestand dieses Hauses bis ins 13. Jahrhundert zurück. Und im Mittelalter hat sich dort sogar eine Münzprägestätte befunden.

Das haben die Fachleute herausgefunden, als sie das Haus vor etwa zehn Jahren untersucht und anschließend denkmalgerecht saniert haben. Die Bauruine wurde wiederbelebt, und heute schmückt das Haus mit dem mächtigen frühgotischen Sandsteinportal wieder den Hauptmarkt in Zwickau.

Dieses Beispiel zeigt zum einen, welche verborgenen bauhistorischen Schätze sich überall in unseren Klein- und Mittelstädten befinden. Und zum anderen, dass es jemanden braucht, der diese Schätze entdeckt und pflegt.

In Zwickau hat dies 45 Jahre lang Steffi Haupt getan, zuletzt als Leiterin des Büros für Denkmalpflege: Sie hat die Sanierung vieler Gebäude begleitet. Dazu gehörten als besondere Höhepunkte das Schloss Osterstein, das Rathaus und das Gewandhaus in Zwickau.

Begonnen hat alles mit einem Praktikum bei einem Zwickauer Stadtarchitekten. Steffi Haupt hat damals an der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar studiert. Und nach dem Studium kehrte sie von dort nach Zwickau zurück. Hier wechselte sie vom Stadtbauamt dann 1985 zum neu gegründeten VEB Denkmalschutz.

Erst viel zu spät erkannte damals die DDR den Wert historischer Bausubstanz. Wir Älteren erinnern uns noch heute schmerzlich an verfallene Altbaufassaden. Die Jüngeren können sich das heute gar nicht mehr vorstellen.

Ab 1990 konnte Steffi Haupt so richtig loslegen: Sie baute in Zwickau die untere Denkmalschutzbehörde auf. Und ihr damaliger Chef, Oberbürgermeister Rainer Eichhorn, sagte über sie: „Sie hat der Stadt sehr gut getan. Ohne ihr Wissen würden viele Gebäude nicht so gut aussehen.“ Und auch sein Nachfolger betonte: „Steffi Haupt hat den Denkmalschutz gelebt.“

Wer etwas mit Leidenschaft lebt, der kämpft für sein Thema – und scheut auch vor Diskussionen nicht zurück. Das bekamen über die Jahre auch die Oberbürgermeister und Oberbürgermeisterinnen zu spüren: „Wenn sie von etwas überzeugt war, wurde lange diskutiert“, sagte rückblickend einer ihrer Chefs.

Denn bei konkreten Projekten müssen die Wünsche des Denkmalschutzes stets mit dem praktisch Machbaren in Einklang gebracht werden. Sie, liebe Frau Haupt, haben immer den Anspruch gehabt, verständnisvoll mit den Eigentümern umzugehen. Dazu gehörte auch das Prinzip, die historischen Gebäude zu erhalten, aber gerade im Inneren eine zeitgemäße Nutzung zu ermöglichen. Das ist nachhaltiger Denkmalschutz, von dem kommende Generationen in Zwickau profitieren werden.

Und als Autorin von Büchern wie „Zwickau – so wie es war“ und „Kleiner kulturhistorischer Stadtführer“ bleibt ihr Wissen auch dauerhaft erhalten.

Ihr Berufsleben war von der Vergangenheit der Häuser, Parks und Grabstätten geprägt. Jetzt, liebe Frau Haupt, wollen Sie sich privat mehr der Zukunft widmen: vor allem Ihren Enkelkindern. Da bleibt mir nur, Ihnen dabei viel Freude zu wünschen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
in Artikel 11 unserer sächsischen Verfassung heißt es: Denkmale und andere Kulturgüter stehen unter dem Schutz und der Pflege des Landes.
Für ihren hervorragenden Beitrag zur Umsetzung dieses Verfassungsgrundsatzes in ihrer Heimatregion zeichne ich Frau Steffi Haupt heute mit der Sächsischen Verfassungsmedaille aus.